



der Evang.- Luth. Kirchengemeinde
Neustadt an der Aisch

Pädagogisches Konzept

des evangelischen Louise-Scheppler-Kindergarten



Lohmühlenweg 6, 91413 Neustadt an der Aisch

Inhalt

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	2
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung.....	2
1.2 Zielgruppe.....	2
1.3 Öffnungszeiten	3
1.4 Schließzeiten und Ferienregelung	3
1.5 Personal.....	3
1.6 Verpflegungsangebot.....	3
1.7 Räumlichkeiten und Außenanlagen.....	4
1.8 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet.....	5
1.9 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	5
1.10 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen	5
2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	5
2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	5
2.1.1 Bild vom Kind.....	5
2.2 Unser Verständnis von Bildung	7
2.2.1 Bildung als sozialer Prozess.....	7
2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen.....	7
2.2.3 Sexualerziehung	9
2.2.4 Inklusion: Vielfalt als Chance	11
2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	12
2.3.1 Unser christliches Profil – unsere Ausrichtung.....	12
2.3.2 Pädagogische Haltung und Rolle.....	13
3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	13
3.1 Die Eingewöhnungszeit in der Krippe.....	14
3.2 Die Eingewöhnungszeit in der Kindergartengruppe.....	15
3.3 Interne Übergänge in unserer Einrichtung	15
3.4 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied.....	15
4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	16
4.1 Differenzierte Lernumgebung.....	16
4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation	16
4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt	18

4.1.3	Digitalisierung im Kindergarten.....	18
4.1.4	Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur.....	19
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern	20
4.2.1	Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	21
4.2.2	Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog.....	22
4.3	Transparente Bildungspraxis- Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind ..	23
4.4	Sprach Kita - Sprache ist der Schlüssel der Welt.....	24
4.4.1	Drei Bausteine der Sprach - Kita.....	24
4.4.2	Alltagsintegrierte sprachliche Bildung und Teilhabe.....	25
4.4.3	Inklusive Pädagogik.....	25
4.4.4	Zusammenarbeit mit Familien.....	25
5	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	25
5.1	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus.....	25
5.1.1	Das Prinzip der ganzheitlichen Bildung.....	25
5.1.2	Kindergarten - Erläuterung am Beispiel der Projektarbeit.....	26
5.1.3	Bildungs- und Erziehungsziele im Kindergarten.....	27
5.1.4	Bildungs- und Erziehungsbereiche in der Krippe.....	29
5.2	Sauberkeitserziehung.....	31
6	Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	31
6.1.	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	31
6.1.1	Elternbeirat.....	32
6.1.2	Feste und Feiern.....	32
6.2	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	33
6.2.1	Kooperation mit psychosozialen Fachdiensten	33
6.2.2	Zusammenarbeit mit dem Jugendamt.....	33
6.2.3.	Kooperation mit anderen Kitas und Schulen.....	33
6.2.4.	Öffnung nach außen.....	34
7	Unser Selbstverständnis als lernende Organisation.....	34
7.1	Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung.....	35
8	Schlusswort.....	35
9	Impressum.....	36
10	Literaturverzeichnis/Quellennachweise.....	36

Vorwort

Liebe Eltern,

wir freuen uns Sie dabei zu begleiten den Louise-Scheppler-Kindergarten näher kennen zu lernen. Eine wichtige Grundlage zur Entscheidung, welche Einrichtung die richtige Betreuung für Ihr Kind bietet, ist die Konzeption. Hier stellen wir Ihnen unserer Werte, Einstellungen und pädagogischen Hintergründe vor. Nach diesen leben und gestalten wir den Kindergartenalltag.

Wir sind überzeugt, dass Kinder von Gott angenommen sind und wir bieten ihnen eine liebevolle Gemeinschaft: Gott hat den Menschen geschaffen und lässt uns an seiner schöpferischen Kraft teilhaben. In unserer Kindertagesstätte sollen Kinder das grundlegende Vertrauen zu sich selbst, zu anderen Menschen, zu ihrer Umwelt entfalten können und lernen, ihre Welt zu begreifen und zu gestalten. Dazu gehören auch religiöse Erfahrungen, unabhängig von Glaube und Konfession der Kinder.

Wir sind Wegbegleiter für die Kinder: Jedes Kind ist ein Individuum und einzigartig. Wir wollen die Stärken unserer Schützlinge erkennen und fördern sowie Unterstützung und Hilfe anbieten, dort, wo sie nötig ist. Sie lernen, dass sie in einer Gemeinschaft aufeinander zählen können und dass Zusammenhalt wichtig ist, um Großes zu erreichen.

Wir sehen Sie, liebe Eltern, als Partner: Wir sind eine familienergänzende Einrichtung und verbringen über die Jahre viel Zeit mit Ihren Kindern. Umso wichtiger ist deshalb ein regelmäßiger Austausch zwischen Ihnen und uns. So kann eine ganzheitliche Förderung gelingen. Durch jahrelange Berufserfahrung sind alle Mitarbeitenden kompetente Ansprechpersonen, die Ihnen gern mit Rat und Tat zur Seite stehen. Darüber hinaus sind Sie zu jedem Fest, jeder Veranstaltung, jedem Gottesdienst und jedem geselligen Beisammensein herzlich eingeladen.

Wir arbeiten im Team: Träger, Leitung und Personal der Einrichtung stehen in regelmäßigem Gespräch und werden auch vom Evangelischen Landesverband für Kindertageseinrichtungen beraten. Die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung wird systematisch und kontinuierlich fortgeschrieben. Eine Neuerung ist unser Kinderschutzkonzept, welches auf der Homepage einsehbar ist.

Wir sind Teil der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Neustadt an der Aisch: Als evangelische Einrichtung bekommen wir regelmäßig Besuch von den örtlichen Pfarrer*Innen. Diese begleiten uns mit Ihrem religionspädagogischem Input durch das Kirchenjahr.

Wir sind Teil der Stadt Neustadt an der Aisch: Wir pflegen gute und regelmäßige Kontakte zu den örtlichen Institutionen und Behörden, sozialen und kulturellen Einrichtungen, Vereinen und Schulen. Wir setzen uns für ein friedliches Miteinander und eine kinderfreundliche Umwelt ein.

Wir haben einen staatlichen und kirchlichen Auftrag: Der Betreuungs- und Erziehungsauftrag des bayerischen Staates und das Bildungskonzept der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern sind Grundlage unserer Arbeit.

Für den Träger:
Ines Kolb, Kita-GF

Für die Einrichtung:
Kerstin Müller, Leiterin

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Anschrift des Trägers: Evang. Kirchengemeinde Schlossplatz 1 91413 Neustadt an der Aisch Tel.: 09161/88 76 11 kita-geschaeftsfuehrung-neustadt-aisch@elkb.de	Anschrift der Einrichtung: Louise Scheppler Kindergarten Lohmühlenweg 6 91413 Neustadt an der Aisch Tel.: 09161/876447 kiga.louise-scheppler.nea@elkb.de
--	--

Träger ist die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde in Neustadt an der Aisch, vertreten durch die Geschäftsführerin, Frau Ines Kolb und einem im Kirchenvorstand gewählten, beschließenden Kindertagenausschuss.

Er besteht aus:

- dem geschäftsführenden Pfarrer
- der Kita-Geschäftsführerin
- zwei stimmberechtigten Mitgliedern aus dem Kirchenvorstand
- zwei beratenden Mitgliedern: die Leiterin des Louise-Scheppler-Kindergartens und des Friedrich-Oberlin-Kindergartens
- je einem Mitglied aus der Elternschaft beider Kindergärten mit Stimmrecht, die Mitglied im Elternbeirat sind

Seine Aufgaben:

- Der Kindertagenausschuss trägt Verantwortung für die konzeptionellen, finanziellen und personellen Bereiche in der Kindertageseinrichtung und trifft sich regelmäßig
- Er unterstützt die Einrichtung in ihren Aufgaben und ihrer Arbeit

Unser Träger ist Mitglied im bayerischen Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen und Tagespflege für Kinder e.V.

Ansprechpersonen in der Einrichtung

Kerstin Müller, Leitung

Verena Feindert, stellvertretende Leitung

1.2 Zielgruppe

Unsere Einrichtung besteht aus drei Gruppen. Davon gibt es zwei Kindergartengruppen mit jeweils bis zu 25 Mädchen und Jungen im Alter von drei bis sechs Jahren, bzw. bis zur Einschulung und eine Krippengruppe mit maximal 12 Kindern im Alter ab einem Jahr bis drei Jahren. Willkommen sind bei uns alle Kinder unabhängig von ihrer Religion, Herkunft und ihrer familiären oder sozialen Situation.

1.3 Öffnungszeiten

Die Einrichtung hat Montag bis Donnerstag von 07.15 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet sowie am Freitag von 07.15 Uhr bis 14.30 Uhr.

1.4 Schließzeiten und Ferienregelung

Der Kindergarten bleibt für drei Wochen im August geschlossen.

Die weiteren jährlichen Schließzeiten werden rechtzeitig den Eltern der Einrichtung mitgeteilt und ausgehängt und können auf unserer Homepage nachgelesen werden.

1.5 Personal

Wir sind ein aufgeschlossenes und engagiertes Team mit der Bereitschaft, sich auf Neues einzustellen. Es ist uns sehr wichtig, dass wir die gleichen Ziele verfolgen und jeder seine individuellen Stärken und Fähigkeiten einbringen kann. Unsere Erzieherinnen arbeiten schon viele Jahre mit Kindern und bringen daher viel Erfahrung mit, um Kinder bestmöglich zu fördern und in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

Gerade die Zusammensetzung mit erfahrenen und jungen Fachkräften zeichnen unser wertvolles Team aus. Die jüngeren im Team bringen neue Ideen und Elan mit und profitieren andererseits von der langjährigen Praxis der erfahrenen Fachkräfte. Dies sehen wir als großen Schatz für unsere pädagogische Arbeit in der Einrichtung.

Das Personal setzt sich wie folgt zusammen:

Sternengruppe: 3 Erzieherinnen, 1 Kinderpflegerin, evtl. 1 SEJ-Praktikantin

Mondgruppe: 1 Erzieherin, 2 Kinderpflegerinnen

Sonnengruppe: 1 Erzieherin, 2 Kinderpflegerinnen

Zudem sind bei uns folgende Personen beschäftigt: ein Hausmeister und eine Küchenkraft
Reinigungskräfte einer Reinigungsfirma

1.6 Verpflegungsangebot

Jedes Kind kann als „Warmesser“ angemeldet werden oder mittags eine zweite Brotzeit von zu Hause mitbekommen („Kaltesser“). Das Mittagessen, das von der Firma „Hofmann Menü“ tiefgekühlt geliefert wird, ist qualitativ hochwertig, abwechslungsreich und ausgewogen.

Diese Firma verwendet in der Küche vorwiegend regionale Bioprodukte, keine Geschmacksverstärker und Konservierungsstoffe sowie biologisch abbaubare Verpackungen. Zudem wurde sie mit dem Preis für langjährige Produktqualität und weiteren Auszeichnungen (s. www.die-menue-manufaktur.de) prämiert.

Das Mittagessen wird mit frischen Salaten, Obst und Joghurt ergänzt. Zusätzlich wird wöchentlich regionales Obst vom Demeter-Hof Mondel aus Unterstrahlbach geliefert.

In der Kindertageseinrichtung stehen den Kindern verschiedene Getränke zur Verfügung: Mineralwasser, Tee, Kaba und ab und zu Saftschorle. Die Milch wird vom Milchhof Ströbel aus Trautskirchen geliefert. Die Belieferung mit Obst und Gemüse, sowie Milch wird durch das EU-Schulprogramm aus EU- und Landesmitteln mitfinanziert.

1.7 Räumlichkeiten und Außenanlagen

Das Kindergartengebäude liegt ebenerdig. Durch die Einbauten aus Holz wirkt es freundlich und bietet den Kindern viele Spiel- und Rückzugsmöglichkeiten.



Der Kindergarten teilt sich in folgende Bereiche auf

- 3 Gruppenräume mit verschiedenen Ebenen und Ecken
- 2 Intensivräume mit Kinderküchen
- 2 Kinderwaschräume mit Toiletten
- 1 Mehrzweckraum / Turnhalle mit Geräteraum
- 1 Bücherei in der Galerie
- 1 Aktionsraum für Werken, Töpfern, Musizieren,...
- 1 Schlafraum
- 1 Personalzimmer
- 1 Büro
- 1 Gemeinschaftsküche
- 1 Speisekammer
- 1 Putzkammer
- 1 Personal WC
- 1 Heizungsraum, Brennofen zum Töpfern



1.8 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Die Kindertageseinrichtung liegt im Wohngebiet „Hasengründlein“ am Stadtrand von Neustadt an der Aisch. Sie befindet sich in naturnaher Lage (Wald, Felder, Wiesen) und in der Nähe der Comenius- Grundschule, weiterführenden Schulen, Bücherei, Altenheim und Reitanlage. Der Einzugsbereich umfasst neben dem Wohngebiet die umliegenden Ortschaften Schellert, Herrnneuses, Ober- und Unterstrahlbach sowie Ober- und Unterschweinach.

Es ist uns sehr wichtig, dass wir uns mit den Lebenssituationen der Kinder vertraut machen und uns damit auseinandersetzen.

Dies bedeutet:

- auf die familiären Situationen der Familien einzugehen (versch. Familienformen, Berufstätigkeit der Eltern, Arbeitslosigkeit, ...)
- die Entwicklungsgeschichte zu kennen (Vorgeschichte, Krankheiten, Trennung der Eltern, Nationalität und Religion, Umzug, ...)
- Kinder aus anderen Kulturkreisen in der Gruppe/Gemeinschaft willkommen zu heißen

1.9 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Die Grundlagen unserer Arbeit sind in folgenden Gesetzesbüchern verankert:

- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Sozialgesetzbuch VIII (SGB)
- Kinder- und Jugendhilfegesetz, Art.6 (KJHG)
- UN Kinderrechtskonvention, Artikel 28 (UN-KRK)

1.10 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Die Grundlage für unsere Arbeit ist das christliche Menschenbild. Darunter verstehen wir eine christliche Grundhaltung wie, Toleranz, Vertrauen, Achtung und Respekt vor Mensch, Schöpfung und Schöpfer. Wir wollen für alle Kinder und deren Familien eine Atmosphäre schaffen, die ihnen vermittelt, dass sie angenommen, geschätzt und wertvoll sind, so wie sie sind.

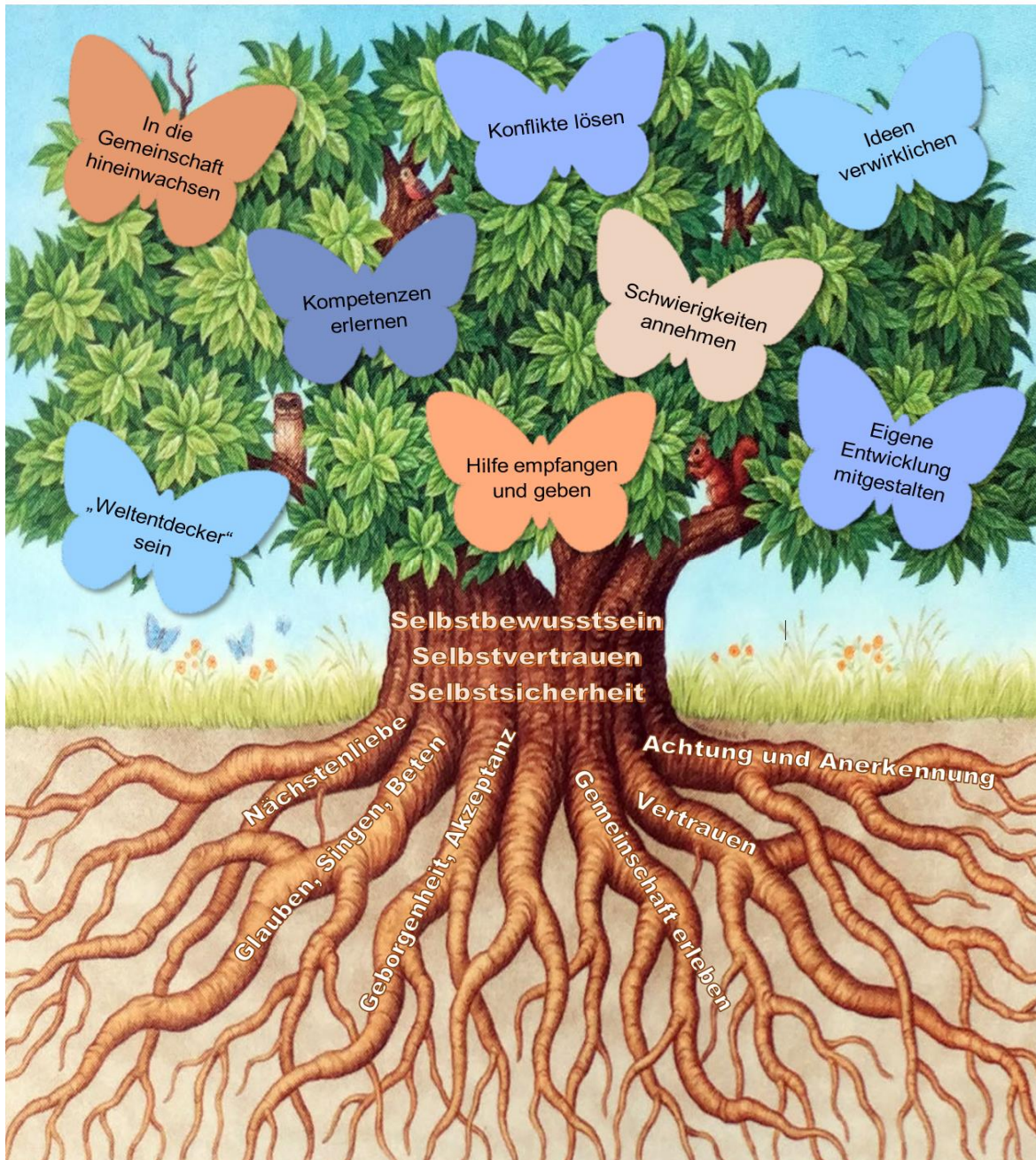
2.1.1 Bild vom Kind

„Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit (...). Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch sein Temperament, seine Anlagen,

Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo.“ (BEP. S.23)

(Grafik aus „Der Baum der Erkenntnis“, Berger, 2019)

Kinder brauchen Wurzeln und Flügel



Die Wurzeln bilden die Basis der Kinder. Haben sie sichere Wurzeln, so kann sich der Stamm und auch die Krone entwickeln.

Wir geben unser Bestes den Kindern Wurzeln (Basis) zu schenken, sodass sie selbstsicher werden und Selbstvertrauen bekommen können. Nur dadurch können sie sich in ihrem eigenen Tempo weiterentwickeln und viele verschiedene Kompetenzen erlangen. Das sind die besten Voraussetzungen, damit es ihnen möglich ist, in unterschiedlichen Situationen auch über sich selbst hinauszuwachsen.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

2.2.1 Bildung als sozialer Prozess

Wir legen in unserer Einrichtung sehr viel Wert darauf die Familien zu unterstützen. Dem Kind bieten wir die Möglichkeit, soziale Beziehungen zu anderen Kindern unterschiedlichen Alters, Geschlechts, unterschiedlicher sozialer und nationaler Herkunft und Religion aufzubauen. Erste Erfahrungen mit den individuellen Persönlichkeiten anderer Kinder werden häufig erst in der Kindertageseinrichtung gemacht.

Das Kind lernt mit eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen. Mit dem Gefühl der Sicherheit und des Vertrauens in andere, entwickelt sich das Kind zu einem selbstbewussten und autonomen Menschen. Es lernt Kontakt- und Kooperationsfähigkeit und den konstruktiven Umgang mit Konflikten.

Die Bedeutung der Gruppe:

Unsere Kindertageseinrichtung ist für Kinder ein zentrales Erfahrungsfeld um Freundschaften mit anderen Kindern zu schließen. Sie bietet Nähe und Vertrautheit, aber die Kinder erfahren auch Enttäuschung und Frustration. Durch die Begegnung mit anderen Kindern lernen sie sich mit diesen unterschiedlichen Gefühlen auseinander zu setzen, unterschiedliche Einstellungen und Ansichten zu akzeptieren und andere Haltungen und Werte zu tolerieren. Besonders in der Krippe hat die größere Gruppe eine große Bedeutung. Krippenkinder sind meist nur wenige feste Bezugspersonen in ihrem engeren Umfeld gewohnt und lernen hier sich auf andere Kinder einzulassen, mit ihnen in Kontakt zu kommen und sich in Bezug zu anderen wahrzunehmen.

Ältere Kinder in der altersgemischten Gruppe lernen Rücksicht auf jüngere Kinder zu nehmen, sie zu unterstützen und ihnen zu helfen. Sie erfahren dadurch aber zugleich auch eine Steigerung des Selbstbewusstseins. Jüngere Kinder lernen durch die älteren Kinder, finden in ihnen auch Vorbilder und ahmen sie nach.

Die Sozialerziehung und die Erziehung zur Selbständigkeit sind wichtige Grundlagen für alle anderen Erziehungsbereiche.

2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen

Basiskompetenzen ist ein Begriff aus der Entwicklungspsychologie und bezeichnet grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale. Sie befähigen das Kind, mit anderen Kindern und Erwachsenen in Beziehung zu treten. Das Kind lernt sich aus eigener Kraft mit den momentanen Gegebenheiten und Aufgaben auseinanderzusetzen. Die Basiskompetenzen werden auch im Kindergartenalltag erworben, eingeübt, gelernt und erfahren. Sie sind Grundlage jeglichen Lernens und des sozialen Miteinanders.

Die Vermittlung von Basiskompetenzen im Kindergarten, angelehnt an den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan:

- **Selbstwahrnehmung**

Das Kind soll ein positives Selbstwertgefühl entwickeln, indem es sich in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt. Dies ist Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Im Kindergarten werden dem Kind ausreichend Gelegenheiten geboten, die es ihm ermöglichen auf seine eigenen Leistungen und Fähigkeiten stolz zu sein und Herausforderungen zu bewältigen.

- **Motivationale Kompetenzen**
 Kinder wollen selbst bestimmen, was sie tun und wie sie es tun (Autonomieerleben). Es ist wichtig, dass sie im Kindergarten häufig die Möglichkeit erhalten, selbst zu entscheiden und dass ihre Interessen aufgegriffen werden. Sie sollen sich auch an schwierige Aufgaben heranwagen und diese zuversichtlich angehen. Damit sie ihre Neugierde und den großen Entdeckungsdrang ausleben können, brauchen sie Raum für ganzheitliche und umfassende Erfahrungen.
- **Kognitive Kompetenzen**
 Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse (Differenzierte Wahrnehmung).
 Die Denkfähigkeit, das Gedächtnis, Fantasie und Kreativität, sowie die Fähigkeit Probleme zu lösen, werden beim Kind gefördert durch vielfältige Spielmöglichkeiten (z. B. Rollenspiele, Konstruktionsmaterial,...) und verschiedene Spiele (z.B. Memory, Mengen- und Farbspiele,...), angepasst an den Entwicklungsstand des Kindes.
- **Physische Kompetenzen**
 Sie beinhaltet die Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden (z.B. Erwerben von grundlegenden Hygienemaßnahmen, Bewusstsein für ausgewogene Ernährung), Grob- und Feinmotorische Kompetenzen (z.B. Bewegung in Garten und Turnhalle, Geschicklichkeit und Körperkoordination bei Kreativangeboten und Reaktionsspielen) sowie die Fähigkeit, sich nach körperlicher und geistiger Anspannung wieder zu entspannen (Abwechslung zwischen Ruhe und Bewegung).
- **Soziale Kompetenzen**
 Das Kind baut Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern auf. Es entwickelt die Fähigkeit, sich in andere Personen hineinzusetzen, sich ein Bild von Motiven und Gefühlen des anderen zu machen und dessen Handeln zu verstehen (Empathie). Außerdem lernt es mit anderen zu kommunizieren, zu kooperieren und Konfliktlösungsmöglichkeiten zu finden.
 Dies wird z. B. in Kinderkonferenzen, Gesprächen, Rollenspielen, Diskussionen und im gemeinsamen Spielen erlernt und vertieft.
- **Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme**
 Das Kind lernt Verantwortung für das eigene Handeln, anderen Menschen gegenüber und Verantwortung für Umwelt und Natur zu übernehmen.
- **Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe (Partizipation)**
 Das Kind lernt seine eigene Meinung zu vertreten und die anderer zu akzeptieren, sowie Kompromisse auszuhandeln. Durch Mitgestaltung und Mitsprache im Tagesablauf (z. B. in der Projektarbeit, Morgenkreis, Freispielzeit) lernt es demokratische Grundformen. Bei uns finden deshalb regelmäßig Kinderkonferenzen statt. Hier können die Kinder ihre Meinung äußern und durch Abstimmung z.B. Themen, Projekte oder Regeln mitbestimmen.
- **Lernmethodische Kompetenz**
 Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst

gesteuertes Lernen: „Das Kind soll das Lernen lernen“.

Es ist die Fähigkeit, sich selbst Wissen zu beschaffen und Können anzueignen, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden und die Bereitschaft, von anderen zu lernen. Dies wird in besonders hohem Maße in der Projektarbeit gefördert.

- **Widerstandsfähigkeit (Resilienz)**

Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.

„Kinder, die den Umgang mit Belastungen und Veränderungen meistern, gehen aus dieser Erfahrung gestärkt hervor und schaffen günstige Voraussetzungen, auch künftige Anforderungen gut zu bestehen. Sie lernen mit steter Veränderung und Belastung und ihrem Leben kompetent umzugehen und diese als Herausforderung und nicht als Belastung zu begreifen.“ (BEP, S. 83)

z.B. Übergänge bewältigen: zu Hause → Kindergarten → Schule, neues Personal,...

Unser Anliegen ist es Kinder zu stärken damit sie Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl entwickeln und Kritik äußern können. Sie wachsen zu selbständigen, toleranten, interessierten Menschen heran, die selbstbewusst handeln, Gefühle aussprechen, kooperativ und kommunikationsfähig sind sowie Freude und Lust am Lernen entdecken.

Die Projektarbeit im Kindergarten bietet einen idealen Rahmen diese Basiskompetenzen zu fördern. Hierbei erwerben Kinder Wissen und Kompetenzen, die sie auf andere Situationen im Alltag immer wieder übertragen können.

2.2.3 Sexualerziehung

Definition kindliche Sexualität

Kindliche Sexualität...

... ist **nicht** Fortpflanzung, Aufklärung, Sex (NICHT mit Erwachsener Sexualität gleich zu stellen)

... ist **nicht** zielgerichtet, sondern situativ

... ist von Geburt an vorhanden

... ist Teil der Persönlichkeitsentwicklung

... ist Sexualität mit allen Sinnen (z.B. Schmusetuch an der Wange reiben)

... ist gekennzeichnet durch Spontaneität, Neugier und Unbefangenheit

... ist egoistisch orientiert (Kind denkt an sich) und **nicht** beziehungsorientiert

... kennt keine Trennung zwischen Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und genitaler Sexualität –

→ das heißt, Kinder nutzen alle Möglichkeiten um schöne Gefühle zu bekommen, sich wohl und geborgen zu fühlen und ihren Körper kennen zu lernen

Kindliche Sexualität als Teil der Persönlichkeitsentwicklung (Erklärung und Beispiele)

- **Ich und mein Körper**

Sexuelles Explorationsverhalten ist für Kinder ebenso spannend und wichtig, wie alle anderen Entwicklungsbereiche und die daraus resultierenden Fragen auch. Verbote signalisieren dem Kind, dass es in Sachen Körper und Sexualität nicht wissbegierig sein darf. Dies kann Folgen für die Fähigkeiten zu einem natürlichen Umgang mit dem eigenen Körper haben.

- **Ich und meine Sinne und meine Sinnlichkeit**
Kinder brauchen und genießen liebevolle Berührungen und Körperkontakt. Dies ist schon bei Säuglingen empirisch nachprüfbar. Dabei spielen die Genitalien, als sensorisch besonders empfindlicher Bereich, durchaus eine hervorgehobene Rolle. Wenn Kinder die Masturbation (reiben an einem Kissen oder auf und ab bewegen des Beckens) als schönes Gefühl entdecken, tun sie dies häufig über einen bestimmten Zeitraum intensiv, auch als Ausdruck der damit verbundenen Autonomie. Danach flacht das Interesse wieder ab und andere Bereiche stehen wieder im Vordergrund. Kinder brauchen vielfältige Sinneseindrücke. Je stärker sie dadurch ein Gefühl dafür bekommen, wer sie persönlich sind und was sich gut anfühlt/nicht gut anfühlt, desto wahrscheinlicher sind seelische Ausgeglichenheit und Wohlbefinden.
- **Ich bin ein Mädchen – Ich bin ein Junge**
Kinder suchen und brauchen ein Verständnis der eigenen Weiblichkeit bzw. Männlichkeit um ihre Identität zu finden und zu entwickeln. Sie nehmen die unterschiedliche Rollenverteilung von Mann und Frau in ihrem Alltag wahr. Kinder ahmen nach und üben dadurch Verhaltensmöglichkeiten ein. Dazu veranlassen sie aber nicht Begehren und Lustgefühle, sondern spielerische Neugier. Kinder messen diesen Spielen, nur dann eine höhere Bedeutung bei, wenn die Erwachsenen verbal oder nonverbal genau diese Bedeutungsaufladung vorgenommen haben.
- **Wie drücke ich mich mit meinen Gefühlen und meinem Erleben aus?**
Kinder überprüfen ihr Wissen und ihre Theorien durch Fragen. Es ist deshalb wichtig, das Sprechen über kindliche Sexualität zuzulassen, es zu fördern und zu lenken (mit Erklärungen zu helfen).

Unser Auftrag aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan – Mädchen und Jungen – Geschlechtersensible Erziehung

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan betont eine positive Entwicklung der Geschlechtsidentität zum eigenen Wohlbefinden. (BEP. 7.11 Gesundheit – Körper und Sexualität)

Beispiele aus dem Kita-Alltag:

Wir gehen mit dem Thema Sexualität in unserem Kindergarten offen um, da es uns in vielen Bereichen begegnet. Zum Beispiel umziehen beim Turnen, Rollenspiele in der Puppenecke, Toilettengang, wickeln, etc.

Auf Fragen der Kinder zum Körper gehen wir ein, beantworten diese kindgerecht aber auch fachlich (Penis, Scheide) und thematisieren diese gegebenenfalls mit der Großgruppe.

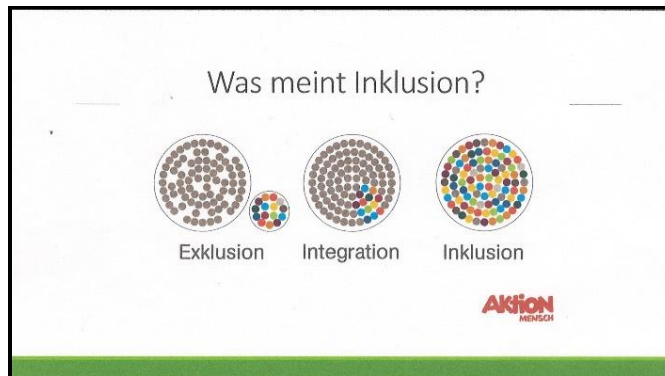
Die Rollenspiele in der Puppenecke werden vorbehaltlos zugelassen - verschiedene Familienkonstellationen sind möglich, auch das gegenseitige Betrachten des Körpers lassen wir zu. Allerdings gibt es auch Grenzen z.B. es darf nichts in Körperöffnungen hineingesteckt werden, ein „Nein“ **muss** akzeptiert werden.

Nähere Ausführungen zu diesem Thema können im Kinderschutzkonzept nachgelesen werden.

2.2.4 Inklusion: Vielfalt als Chance

1 Die Arbeit des pädagogischen Personals basiert auf dem Konzept der Inklusion und Teilhabe, das die Normalität der Verschiedenheit von Menschen betont, eine Ausgrenzung anhand bestimmter Merkmale ablehnt und die Beteiligung ermöglicht.

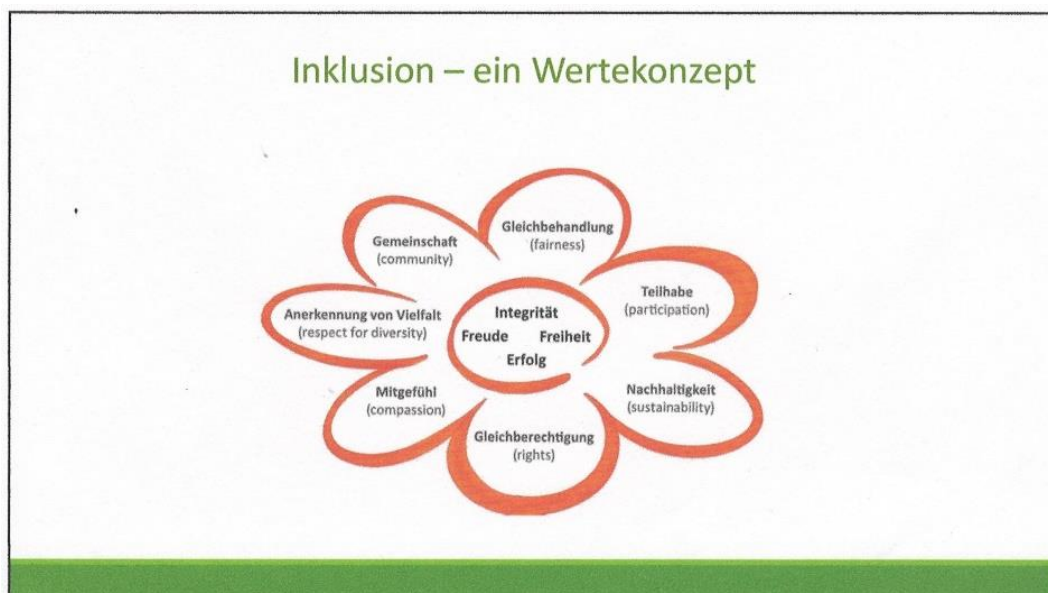
2 Kinder mit und ohne Behinderung werden nach Möglichkeit gemeinsam gebildet, erzogen und betreut sowie darin unterstützt, sich mit ihren Stärken und Schwächen gegenseitig anzunehmen. (Quelle: Bay. Gesetz- und Verordnungsblatt Nr.18/2013)



Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch ganz natürlich dazu gehört. Egal wie du aussiehst, welche Sprache du sprichst oder ob du eine Beeinträchtigung hast. Wenn jeder Mensch überall dabei sein kann (...): Das ist Inklusion! (Quelle: Zitat „Aktion Mensch“)

Wir sind alle ein wertgeschätzter Teil der Gemeinschaft. Jedes Kind hat ein Recht auf Gleichberechtigung und wir legen großen Wert darauf, dass jedes Kind im Kindergarten gleichermaßen anerkannt wird.

Uns ist es wichtig vielfältige Entwicklungsanreize zu schaffen, sodass sich das Kind aktiv und selbstbestimmt am Alltag beteiligen kann. Durch die verschiedenen Lernumgebungen (Freispielzeit, Kleingruppenarbeit, Turnen etc.) kann jedes Kind seine Potenziale entdecken und entfalten.



Unterstützt werden wir durch eine Heilpädagogin, die einmal die Woche bei uns in der Einrichtung ist. Ihre Aufgabe ist es, Kinder mit erhöhtem Förderbedarf in ihren sozialen und emotionalen Kompetenzen zu stärken. Zusätzlich empfehlen wir externe Fachdienste wie Logopäden, Ergotherapeuten, Erziehungsberatung, Frühförderzentrum etc. um das Kind in seiner Entwicklung zu fördern. Die Basis für eine gelungene Inklusion sehen wir in einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Eltern.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

2.3.1 Unser christliches Profil – unsere Ausrichtung

Die religiöse Erziehung ist Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Uns ist es wichtig, Kinder ganzheitlich wahrzunehmen und ihnen zu helfen, ein beziehungsfähiger, wertorientierter und selbstverantwortlicher Mensch zu werden.

Das Kind soll durch die Gemeinschaft und vielfältige Alltagssituationen christliche Werte erfahren, wie:

- **Nächstenliebe:** Andere akzeptieren und annehmen, anderen helfen, mit anderen teilen
- **Vertrauen:** Bindung zu den Bezugspersonen aufbauen, bereit sein, Freundschaften zu schließen
- **Geborgenheit:** sich in der Gruppe wohl fühlen, angenommen und behütet sein und dadurch Sicherheit erfahren
- **Gemeinschaft:** zusammengehören, Verantwortung übernehmen, Rücksicht nehmen, von anderen unterstützt werden, sich für andere einsetzen. Demokratie erfahren (s. Projektarbeit)
- **Toleranz:** Gott liebt uns in unserer Verschiedenheit, aus dieser Liebe heraus nehmen wir unsere Mitmenschen an, auch wenn sie anders sind als wir
- **Achtung vor der Schöpfung Gottes:** Lebewesen und Pflanzen achten und die Umwelt schützen

In unserer Kindertageseinrichtung können Kinder im täglichen Miteinander viele positive Erfahrungen in diesen Bereichen erleben und sie dadurch auch an andere weitergeben.

Das Kind bekommt Gelegenheit durch Geschichten, durch das Feiern von christlichen Festen und Mini-Gottesdiensten im Kindergarten mit dem christlichen Glauben und seinen Traditionen vertraut zu werden. Die Feste des Kirchenjahres und die dazugehörigen biblischen Geschichten, Gebete und Lieder sind fester Bestandteil der Arbeit mit Kindern.

Wir vermitteln als evangelischer Kindergarten den Kindern ein positives vertrauensvolles Bild von Gott. Das Kind soll Gott als Begleiter erfahren können, der es liebt und der ihm Raum gibt sein Leben zu entfalten und verantwortlich zu gestalten.

2.3.2 Pädagogische Haltung und Rolle

Die innere Haltung des Personals ist für die pädagogische Arbeit von großer Bedeutung. Es geht darum Freude zu vermitteln und Vorbilder für die Kinder zu sein.

Das pädagogische Personal übernimmt im Laufe des Kita-Alltags viele verschiedene Rollen. Jede Rolle hat einen anderen Hintergrund und dient einem anderen Zweck. Dabei ist es für uns wichtig, individuell auf die Kinder und ihre Bedürfnisse einzugehen (was ist gerade wichtig für das Kind – wer sollte ich gerade sein?). Im nachfolgenden werden einige dieser Rollen erläutern, die wir als pädagogisches Personal im Laufe des Tages einnehmen:

- **Beobachter:** Als Pädagogische Fachkräfte ist es für uns sehr wichtig die Kinder immer wieder zu beobachten, um jedes Kind dort abholen zu können, wo es in seiner Entwicklung steht und es dadurch individuell zu fördern.
- **Tröster:** Fühlt sich ein Kind nicht gut, ist es traurig oder weint, schlüpfen wir als Personal in die Rolle der Tröster. Bei jedem Kind achten wir darauf auf seine Bedürfnisse ein zu gehen. Wir nehmen es z. B. in den Arm oder auf den Schoß, wenn es das gerade braucht und möchte.
- **Begleiter:** Während des gesamten Tages sind wir auch Begleiter für das Kind. Hat es sich ein Spiel ausgesucht oder eine Spielecke, begleiten wir es bei Bedarf. Zum Beispiel Kontaktaufnahme mit anderen Kindern, Unsicherheiten, Ängste, etc.
- **Helfer:** Benötigt ein Kind Hilfe (Toilettengang, Spiel, Konflikt mit anderem Kind...) sind wir jederzeit für das Kind da und geben ihm die nötige Unterstützung.
- **Mitforscher:** Wir ermutigen die Kinder „Entdecker“ zu sein und eigenständig neue Themen/Ideen umzusetzen. Bei Projekten, bei Interessen der Kinder, bei der Vorschule u. v. m.
- **Wegbereiter:** Wir wollen durch die Rolle des Wegbereiters den Kindern Möglichkeiten zum Ausprobieren geben, um Erfahrungen zu sammeln. Dadurch entdecken die Kinder ihren Weg von ganz alleine und auf ihre individuelle Weise.
- **Beschützer/Aufpasser:** Diese Rolle bedeutet, dass es für uns als pädagogisches Personal wichtig ist, den Überblick über die Gruppe zu haben. Die Rolle des Aufpassers/Beschützers sorgt auch dafür, dass die bestehenden Gruppen- und Kitaregeln eingehalten werden, um das gemeinsame Miteinander zu ermöglichen. Zudem ist es seine Aufgabe Konflikte zu erkennen und gemeinsam mit den betroffenen Kindern Lösungen zu finden.

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

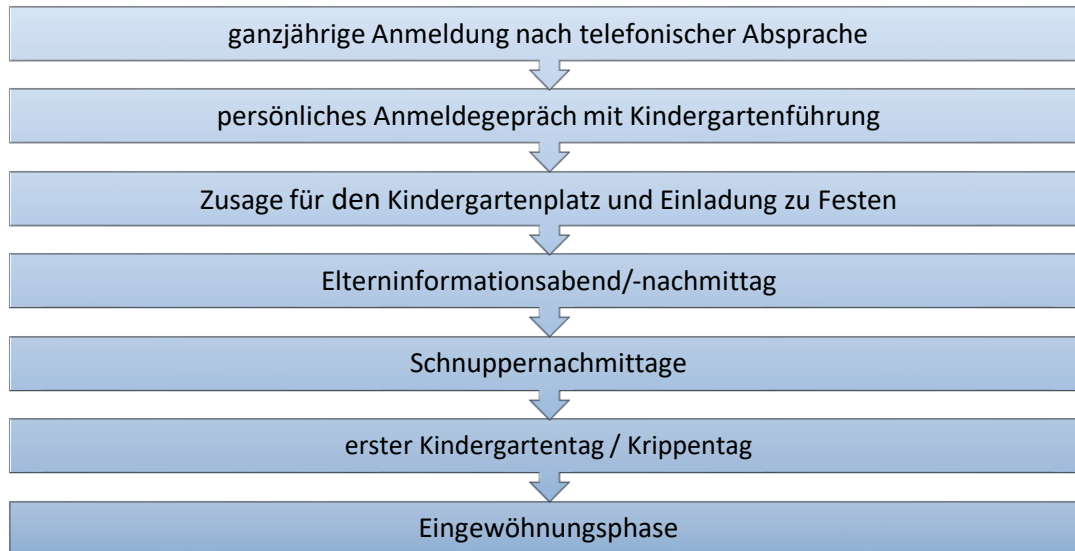
Übergänge begleiten uns ein Leben lang. Damit Kinder positive Erfahrungen machen und sich dadurch weiter entwickeln können legen wir Wert auf eine individuelle Eingewöhnungszeit und eine intensive Begleitung der Kinder in den Übergangsphasen.

Mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte beginnt für das Kind und seine Eltern ein

Lebensabschnitt mit vielen neuen Anforderungen in einer Umgebung, die anders ist als das vertraute Zuhause.

Die Eingewöhnungszeit wird mit den Eltern gemeinsam gestaltet, denn uns ist es wichtig, dass sich Kind und Eltern dabei wohlfühlen. Für einen harmonischen Übergang vom Elternhaus oder einer anderen Einrichtung in unsere Einrichtung ist eine gute Vertrauensbasis und Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen sehr wichtig.

Vom ersten Kontakt bis zur Eingewöhnung



3.1 Die Eingewöhnungszeit in der Krippe

- Vor Krippeneintritt laden wir die Eltern zu einem Informationselternabend ein. Hier werden alle Formulare ausgeteilt und besprochen und die Eingewöhnungszeit ausführlich erläutert.
- Für die Eingewöhnungszeit ist es wichtig, dass eine Bezugsperson (kein Wechsel) in der Anfangszeit fest mit in der Gruppe ist und mindestens 4 Wochen lang jederzeit erreichbar ist.
- In den ersten Tagen hält sich das Kind mit seiner vertrauten Bezugsperson nur stundenweise in der Krippengruppe auf – ohne von dieser Person getrennt zu werden.
- Ein kontinuierlicher Ablauf und kein Zeitdruck von Seiten der Eltern erleichtern das Eingewöhnen.
- In der Eingewöhnungszeit haben die Eltern und ihr Kind die Möglichkeit
 - das Personal kennen zu lernen.
 - mit dem Tagesablauf, Regeln, Spielsachen, Räumlichkeiten, etc. vertraut zu werden.
- Das Wickeln und Füttern übernimmt in dieser Zeit noch die Bezugsperson. So kann die Erzieherin die Gewohnheiten und Vorlieben des Kindes kennen lernen.
- Wie lange Mutter oder Vater in der Gruppe bleiben, richtet sich nach dem einzelnen Kind.
- Das Kind sucht sich aus dem Krippenteam selbst seine Bezugserzieherin.
- Nach einigen Tagen wird ein erster Trennungsversuch unternommen. Dabei verlässt die Bezugsperson für eine gewisse Zeit den Gruppenraum. Wichtig ist, dass sich diese bewusst und deutlich vom Kind verabschiedet. (Ritual)

- Die Zeiten, die ein Kind in der Gruppe ohne Eltern verbringt, werden allmählich ausgedehnt.
- Die jeweilige Bezugserzieherin gibt den Eltern Rückmeldung, wie sich das Kind in der Trennungsphase verhält
- Die abgesprochenen Bring- und Abholzeiten müssen genau eingehalten werden.
- Die Eingewöhnung dauert so lange, bis das Kind eine sichere Bindungsbeziehung zu einer Erzieherin aufgebaut hat. Das wird zum Beispiel deutlich, wenn es sich von ihr trösten lässt oder bewusst Kontakt zu ihr sucht.

3.2 Die Eingewöhnungszeit in der Kindergartengruppe

- Vor der Aufnahme finden ein Gespräch und ein Informationsnachmittag für die Eltern statt
- Um dem Kind die Eingewöhnungszeit zu erleichtern, kann es zusammen mit einer Bezugsperson an zwei Schnuppernachmittagen den Kindergarten kennen lernen.
- Zu Kindergartenbeginn kann das Kind gemeinsam mit einem Elternteil in der Gruppe ankommen, indem sie zusammen ein Spiel spielen oder ein Bilderbuch anschauen (Ritual). Danach ist es wichtig, dass sich die Eltern bewusst von dem Kind verabschieden.
- Um dem Kind mehr Sicherheit zu geben, kann es etwas Vertrautes (Kuscheltier) von zu Hause mitbringen.
- In der Anfangszeit ist es möglich die Abholzeit entsprechend zu verkürzen.
- Die Eltern erhalten beim Abholen Rückmeldung, wie das Kind den Tag erlebt hat.

3.3 Interne Übergänge in unserer Einrichtung

Im Alter von ungefähr drei Jahren wechseln die Kinder von der Krippengruppe in eine Kindergartengruppe (in der Regel zum September). Zum Übergang findet für die Eltern ein Elterncafé statt. Hier können Fragen beantwortet werden, die neue Gruppenleitung stellt sich vor und erläutert die Tagesstruktur im Kindergarten.

Den Übergang in die neue Gruppe beginnen wir schon drei bis vier Monate vor dem eigentlichen Wechsel. Wir gestalten ihn durch wöchentliche Besuchstage, bei denen die Kinder am Anfang zusammen mit ihrer Erzieherin für eine bestimmte Zeit zum freien Spielen in ihre zukünftige Kindergartengruppe gehen. Stufenweise erhöhen wir die Besuchszeit damit die Kinder nach und nach den Morgenkreis, das Turnen, das Frühstück und vieles mehr im Tagesablauf kennen lernen können. Das Krippenpersonal nimmt sich in dieser Zeit immer mehr zurück, sodass die Kinder loslassen können und Kontakt zu ihren „neuen“ Erzieherinnen und den Kindern aufbauen können.

3.4 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Die Kinder werden in unserer Einrichtung während der gesamten Zeit schrittweise auf die Schule vorbereitet. Es wird vom ersten Tag an in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen gefördert, um die Basiskompetenzen erwerben und erlernen zu können. Wir haben spezielle Angebote, mit denen Kinder in Projekten und in der Vorschule gefördert werden und ihr eigenes Wissen und Können einbringen können.

Speziell im letzten Kindergartenjahr werden die Vorschulkinder...

- verschiedene Aufgaben in der Gruppe übernehmen (z.B. nach dem Aufräumen kontrollieren sie, ob die verschiedenen Spielecken aufgeräumt wurden)
- Pate für neue Kinder werden (z.B. mit ihnen frühstücken, Spiele zeigen, sie werden häufig zu einer wichtigen Bezugsperson)
- Telefondienst übernehmen (sie melden sich am Telefon und übergeben das Gespräch der Erzieherin)
- sich wöchentlich zur Vorschule treffen (Sprachförderung mit Wuppi, Edu-Kinestetik, verschiedene Falttechniken, Arbeitsblätter z. B. Schwungübungen oder Reimwörter finden, verschiedene Mal- und Bastelangebote, ...)
- an verschiedenen Ausflügen teilnehmen (Theater, Vorschulflug, ...)

Im Bereich der Verkehrserziehung werden wir von der örtlichen Polizei unterstützt. Diese erklärt den Vorschulkindern in einem theoretischen und einem praktischen Teil die Regeln und Gefahren auf dem Schulweg und im Straßenverkehr.

Des Weiteren ist die Zusammenarbeit mit der Grundschule wichtig, um den Kindern einen reibungslosen Übertritt zu ermöglichen. In beiden Einrichtungen gibt es Kooperationsbeauftragte. Wenn möglich, besucht eine Lehrkraft die Vorschul Kinder, um erste Erfahrungen mit dem Thema Schule sammeln zu können. Außerdem finden ein Schnupperunterricht, Gespräche mit Lehrer/innen, gemeinsame Elternabende und ein jährliches Treffen mit Lehrkräften und Erzieher/innen statt.

Der Übergang in die Grundschule ist für die Kinder jedes Jahr ein neuer Abschnitt. Deswegen feiern wir im Kindergarten ein Abschiedsfest, das ein besonderes Abschlussritual für die Vorschul Kinder ist. In einer Kinderkonferenz suchen sie sich ein Thema aus, welches das Motto dieses Abends sein wird. Dazu gehört auch ein Abschlussgottesdienst, der in der Turnhalle oder in unserem Garten zusammen mit einer PfarrerIn und den Eltern stattfindet. Hier werden unsere Vorschul Kinder verabschiedet bekommen einen Segen für das bevorstehende Ereignis.

4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Kindertageseinrichtungen bieten jedem Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen. (BayKiBiG Art.10 Abs. 1)

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

Jedes Kind hat seine Stammgruppe mit festen Bezugspersonen, die ihnen Sicherheit in einer vertrauten Umgebung geben, was besonders wichtig für Krippenkinder ist. Dadurch wird auch das Gemeinschaftsgefühl gestärkt.

Während der freien Spielzeit wird das Kind in seinem Spielen ganz von den eigenen Bedürfnissen und Interessen geleitet und kann frei wählen zwischen Tätigkeiten, Materialien, Spielpartner, Ort und Dauer seines Spielens. Es kann auch frei in eine andere Gruppe gehen oder in der Turnhalle, dem Gang und dem Garten spielen, ohne ständige Aufsicht einer Erzieherin. Dafür haben wir mit den Kindern zusammen Regeln erarbeitet (nur für Kindergartengruppen).

Es finden im Tagesablauf auch immer wieder Aktivitäten in Kleingruppen statt. Hierbei

können die Kinder intensiver und konzentrierter an einem Thema arbeiten und können sich persönlich einbringen. Angeleitete Turnstunden und Vorschulerziehung findet in altershomogenen Gruppen statt, ansonsten wird hauptsächlich altersgemischt gearbeitet.

Durch die Arbeit mit den teilweise offenen Gruppen wird den Kindern ein Freiraum für persönliche Erfahrungen gegeben. Sie sollen befähigt werden, vermehrt eigene Entscheidungen zu treffen.

Das freie Spiel ist für das Kind eine der wichtigsten Zeiten im Kindergartenalltag.

Im Freispiel werden:

- Erfahrungen gesammelt
- Entscheidungen getroffen
- Sozialverhalten erlernt und Freundschaften geschlossen
- Erlebnisse verarbeitet
- Frustrationstoleranz erweitert
- Gruppenregeln erlernt und eingehalten
- eigene Fähigkeiten ausprobiert und erweitert
- Grenzen erfahren und akzeptiert

Während dieser Zeit haben wir die Möglichkeit, Kinder intensiv zu beobachten. Dies gibt uns wertvolle Informationen über die individuellen Verhaltensweisen, Stärken und Schwächen der Kinder. In dieser Zeit kann besonders individuell auf die Bedürfnisse der Kinder eingegangen werden.

„Wenn man genügend spielt solange man klein ist, trägt man Schätze in sich herum, aus denen man später sein Leben lang schöpfen kann.“ (Astrid Lindgren)

Bewegung

Viel und vielfältige Bewegung (Hüpfen, Rennen, Balancieren, ...) ist nicht nur für die körperliche, sondern auch für die geistige und seelische Entwicklung eines Kindes wichtig. Deshalb sehen wir Bewegung als grundlegendes Element in der Entwicklung des Kindes, das auch entscheidend zur Entfaltung seiner Persönlichkeit beiträgt. Wir bieten den Kindern verschiedene Bewegungsmöglichkeiten wie z.B. angeleitete Turnstunden, Spaziergänge, einen großen Garten und einen Rädchenweg mit verschiedenen Fahrzeugen. Die Kinder dürfen die Turnhalle und den Garten auch während der Freispielzeit selbständig nutzen.

Auch in den Gruppenräumen haben die Kinder die Möglichkeit an den Kletterwänden zu klettern oder zu schaukeln.

Der Rädchenweg ist gleichzeitig ein geschützter Bereich für unsere Krippenkinder mit Sandkasten, Rutsche, Wippe, Nestschaukel und Fahrzeugen.

4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt

Durch die Aufteilung des Gruppenraumes in verschiedene Funktionsecken z. B. in

- Bauecke mit verschiedenen Bau- und Konstruktionsmaterial, das je nach den Bedürfnissen bzw. Wünschen der Kinder ausgetauscht wird.
- Maltisch mit verschiedenen Stiften, Papier, Bastelmaterial, Kleber, Schere und Knetgummi
- Puppenecke mit Verkleidungskiste, Kinderküche, Puppenbett/Puppenwagen mit Puppen für Rollenspiele
- Büchersofa mit Sachbücher, Bilderbücher, Geschichten zum Vorlesen, etc.
- In der Krippe gibt es zusätzlich große, bunte Schaumstoffbausteine, verschiedene Podeste, sowie Rutschautos für den Gruppenraum
- Rückzugsmöglichkeiten haben die Kinder in unseren Einbauhöhlen oder sie bauen sich individuelle „Höhlen“ aus Decken.

Hier können die vielfältigen Bedürfnisse der Kinder realisiert werden. Ferner gibt es verschiedene Spiele und Puzzles, die den Kindern frei zugänglich sind. In der Krippengruppe ist dieses Material dem Alter entsprechend ausgestattet.

4.1.3 Digitalisierung im Kindergarten

Digitale Medien stehen seit einiger Zeit auch in den Kitas immer mehr im Fokus.

Es ist wichtig, dass Kinder lernen wie sie mit digitalen Medien sicher und kompetent umgehen können und wann der Einsatz von Medien sinnvoll ist.

Die Kinder müssen an Medien genauso herangeführt werden wie an Schere und Stifte.

Dazu gibt es in unserer Einrichtung bereits TipToi -Bücher, -Spiele oder den -Wissensglobus. In den Gruppen und der Bücherei stehen den Kindern Tonie -Boxen und -Figuren zur selbständigen Nutzung zur Verfügung.

Außerdem arbeiten wir im Bereich der Bücherei mit Tablets und einer Bücher App. Hier werden ausgeliehene Bücher von den Kindern ein- und ausgescannt. Für die Projektarbeit nutzen wir bei Bedarf mit den Kindern einen Laptop um Informationen zu suchen, Ausmalbilder auszudrucken oder kurze Filme via Beamer zu einem Thema anzuschauen.

Auch in der Elternarbeit hat die Digitalisierung mit der Kita App „Stramplerbande“ Einzug erhalten. Hier können Elternbriefe, Informationen und das Gruppengeschehen digital übermittelt werden.

Ebenso ist die App für das Team sehr wertvoll, um zum Beispiel gruppeninterne Informationen weiterzugeben, Listen und Beobachtungsbögen zu verwalten oder Elternumfragen zu erstellen.

Das Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend bietet dazu interessierten Einrichtungen die Kampagne „Startchance KITA.DIGITAL“ an, die vom STMAS finanziert wird.

Dabei gilt der Grundsatz: „Digital ersetzt nicht analog, sondern ergänzt, unterstützt und bereichert“

Wir als Team möchten an dieser Kampagne, je nach Kapazität und Zeitrahmen, gerne teilnehmen.

4.1.4 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Unser Tagesablauf

UHRZEIT	KINDERGARTENGRUPPEN	KRIPPENGRUPPE
7.15 - 7.30 Uhr	Frühdienst	Frühdienst
7.30 - 8.30 Uhr	Bringzeit	Bringzeit
„Geschützte Zeit“	<ul style="list-style-type: none"> • Freie Spielzeit • Morgenkreis • Gemeinsames Frühstück • Freispielangebote • Projekte/Beschäftigungen • Aufräumzeit • Spaziergang, Garten, Stuhlkreis, Rädchenweg 	<ul style="list-style-type: none"> • Freie Spielzeit • Morgenkreis • Gemeinsames Frühstück • Schlafen je nach Bedarf des einzelnen Kindes • Freie Bewegung in der Turnhalle • Spaziergang, Spielekreis, Rädchenweg • Kreativangebote
12.15 – 12.30 Uhr	Abholzeit	Abholzeit
12.30 Uhr	Mittagessen (warm/kalt)	12.00 – 12.30 Uhr Mittagessen (warm/kalt)
anschließend 13.15 – 14.15 Uhr	Mittagsbetreuung: Ruhephase/Schlafen Freie Spielzeit/Garten	Mittagsbetreuung: Ruhephase/Schlafen
13.30 Uhr	kurze Abholzeit	kurze Abholzeit
14.15 – 14.30 Uhr	Abholzeit	Abholzeit
14.30 – 16.00 Uhr	Freie Spielzeit oder Angebote	gemeinsame Betreuung mit Kindergartenkindern
15.30 Uhr	kurze Abholzeit, anschließend 2. Vesper	kurze Abholzeit
16.00 – 16.30 Uhr	Abholzeit	Abholzeit

Die Zeit von 8.30 Uhr bis 12.15 Uhr ist für unsere Kinder eine wertvolle „geschützte Zeit“. Hier kann die Gruppe ohne Störungen miteinander spielen und verschiedenste Angebote

nutzen. Auch die Projektarbeit findet vor allem in dieser Zeit statt. Die Kinder entscheiden beim Frühstück und Mittagessen selbst, wie viel sie essen möchten. Wer Hilfe benötigt wird vom Personal unterstützt.

Im Anschluss an die Essenszeit ruhen sich die Kindergartenkinder aus. Während dieser Zeit werden Geschichten erzählt, Kassetten/CDs angehört, Bilder oder Mandalas gemalt, sich gegenseitig massiert. Bei Bedarf können Kindergartenkinder unter Aufsicht einer Erzieherin im Schlafräum über der Turnhalle Mittagsschlaf machen. Um auf die unterschiedlichen Schlafrhythmen der einzelnen Kinder in der Krippe einzugehen, sind verschiedene Rückzugsmöglichkeiten vorhanden. Die Kinder können sich jederzeit unter Aufsicht einer pädagogischen Fachkraft im Schlafräum mit Kinderbettchen, auf Sofa im Gruppenraum oder in der Kuschelhöhle ausruhen und schlafen. Die Schlafgewohnheiten eines Kindes ändern sich von Zeit zu Zeit und können dadurch individuell berücksichtigt werden.

Aktionen im Kindergarten

An unterschiedlichen Tagen in der Woche finden gruppenübergreifend spezielle Angebote statt, wie z.B.

- **Bücherei** – hier können sich die Kinder mit verschiedenen Medien, wie Bilder- und Sachbüchern, Tip Toi – Büchern, Toni-Boxen beschäftigen. Zur Unterstützung und auch zum Vorlesen ist immer eine Erzieherin dabei
- **Draußentag** – dieser wird von zwei Erzieherinnen begleitet und zusammen geht es in den Wald, auf Spielplätze oder an einen Bach, etc.
- **Holzwerkstatt** – eine Kleingruppe kann hier mit einer Fachkraft an der Werkbank mit Holz arbeiten
- **Töpferei** – die Kinder können das Material Ton kennenlernen und kleine Kunstwerke herstellen. Diese werden dann in unserem Brennofen gebrannt und ggf. glasiert

Die Kinder entscheiden sich nach ihren eigenen Interessen für die jeweilige Teilnahme.

Sie tragen sich in Absprache mit den Erzieherinnen für die jeweilige Aktion ein und informieren dann ihre Eltern. So lernen sie Selbständigkeit und erleben Autonomie (s. Basiskompetenzen).

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

„Kinder lernen am meisten von Menschen, die Ihnen vertraut sind, die ihre Fragen und Ideen ernst nehmen und mit ihnen in intensiven Dialog treten. Je häufiger und intensiver Pädagoginnen und Kinder in Kindertageseinrichtungen miteinander interagieren desto besser sind die kognitiven, sprachlichen und sozio-emotionalen Lern- und Entwicklungsfortschritte der Kinder“ (IFP-Projektbericht 27/2015)

Interaktionsqualität bedeutet für uns, die Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen, sie zu erkennen und zu benennen um dann angemessen darauf zu reagieren. Wichtig sind dazu häufige Gespräche in verschiedenen Situationen mit den Kindern, aber auch, dass wir Feedback zum jeweiligen Spiel der Kinder geben. Wenn wir Zeit haben, uns den Kindern zuzuwenden, entstehen meist entwicklungsförderliche Interaktionen, die Beziehungen stärken und das Lernen der Kinder effektiver machen.

4.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Definition

Der Begriff der Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung. Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung (BEP, S. 389).

Für uns bedeutet Partizipation, dass die Kinder das Tagesgeschehen aktiv mitbestimmen können: so viel Freiheit, wie möglich – so viel Grenzen, wie nötig!

Kinderkonferenzen

In Kinderkonferenzen können bestehende Regeln besprochen und neue Regeln vereinbart werden. Außerdem können die Kinder in diesem Rahmen darüber entscheiden welche Spielsachen sie zur Verfügung haben wollen (z.B. welches Konstruktionsmaterial, ...)

Projekte

Die Kinder bekommen die Möglichkeit in Kinderkonferenzen die Themen zu entscheiden und demokratisch abzustimmen. Die Abstimmung verläuft geheim, damit jedes Kind das wählt, was es selbst will. Der Verlauf des Projektes hängt von den Interessen der Kinder. Es finden während des Projektes Reflexionsphasen statt. Die Kinder können ihre Meinung frei äußern.

Im Morgenkreis

Die Kinder erhalten die Möglichkeit von Erlebnissen zu erzählen und entscheiden über Spiele, Lieder und Gebete. Ebenso wird der Tagesablauf gemeinsam besprochen und die Kinder können mitentscheiden was sie an diesem Tag machen möchten. (z.B. Besuch auf dem Spielplatz, Ausflug in den Wald, ...)

Frühstück und Mittagessen

Gruppenintern gehen die Kinder gemeinsam nach dem Morgenkreis zum Frühstück. Dort holt sich jeder Teller und Tasse und das mitgebrachte Frühstück wird gegessen. Die Kinder können mitentscheiden, was und wieviel sie essen möchten.

Beim Mittagessen können die Kinder in Absprache mit ihren Eltern wählen, ob sie Fleisch oder vegetarisch essen möchten. Jeder darf sich sein Essen selbst aus bereitgestellten Schüsseln herausnehmen.

Freispiel

Während der Freispielzeit können die Kinder selbst wählen, mit welchen Spielmaterialien und an welchem Ort sie spielen möchten. Auch über die Spielpartner und die Spieldauer entscheiden die Kinder eigenständig.

Partizipation in der Krippe

Die Beteiligung ist von Anfang an möglich und wichtig und die Beobachtung der einzelnen Kinder ist hier von besonderer Bedeutung. Der Tagesablauf der Krippenkinder richtet sich besonders stark an deren Bedürfnissen. Im Freispiel haben sie viele Möglichkeiten eigenständig zu entscheiden, was und mit wem sie spielen.

Im Morgenkreis

Die Kinder erhalten die Möglichkeit über Finger-, Kreisspiele und Lieder mitzubestimmen. An einer Magnetwand können sie die Fotos der anwesenden und die fehlenden Kinder anbringen.

Sie können den Tag mitgestalten und über besondere Aktivitäten bestimmen (z.B. Malen mit Fingerfarben, Spaziergang, ...)

Essen

Beim gemeinsamen Frühstück und beim Mittagessen entscheiden die Kinder selbst was und wie viel sie essen möchten.

Wickeln/Hygienemaßnahmen

Der Wickel- und Toilettenvorgang ist eine sehr intime Angelegenheit, die viel Zuwendung, Zeit, Ruhe und vor allem Vertrauen benötigt. Daher muss besonders auf die Signale des einzelnen Kindes geachtet werden. Das Kind entscheidet selbst von wem es gewickelt werden möchte oder ob bzw. mit wem es auf die Toilette geht.

4.2.2 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Definition

Ko-Konstruktion entsteht durch soziale Interaktion zwischen Kindern und den pädagogischen Fachkräften. Sie beschreibt die wechselseitige Kommunikation und Interaktion und ist Voraussetzung für erfolgreiche und selbstgesteuerte Lernprozesse der Kinder. Gemeinsam mit den Kindern wird das Wissen Ko-konstruiert, indem das Erforschen im Vordergrund steht. Für den Erwerb von Fakten sind Kinder aufgefordert zu beobachten, zuzuhören und sich etwas zu merken.



4.3 Transparente Bildungspraxis- Bildungs- und Entwicklungs- dokumentation für jedes Kind

*Ein Kind das gesehen wird,
bekommt Ansehen.*

*Ein Kind das beachtet wird,
lernt, sich selbst und andere zu achten.*

*Ein Kind das gestärkt wird,
gewinnt Zuversicht fürs Leben.*

(Quelle unbekannt)

Die Beobachtung und die daraus resultierende Bildungs- und Entwicklungsdokumentation ist ein wichtiger Bestandteil der alltäglichen Arbeit des pädagogischen Fachpersonals. Die aus den Beobachtungen gewonnenen Erkenntnisse werden als wichtige Grundlage für die Unterstützung und Begleitung kindlicher Bildungsprozesse gesehen. Des Weiteren sind sie Grundlage für die Elterngespräche.

Die rechtlichen Grundlagen zur Bildungs- und Entwicklungsdokumentation bildet das BayKiBiG mit Art.11 und Art.13 und das AV BayKiBiG mit §1 und §5.

Bildungs- und Entwicklungsdokumentation findet im Kindergarten wie folgt statt:

Um die Persönlichkeitsentwicklung bestmöglich zu fördern, wird das Kind – sein Verhalten, sein Spiel, seine Bewegung und Sprache – gezielt beobachtet. Diese Beobachtungen werden schriftlich in eigens entwickelten Beobachtungsbögen sowie den förderrechtlich relevanten Entwicklungsbögen wie Perik (Positive Entwicklung und Resilienz im Kiga-Alltag), Seldak (Sprachentwicklung + Literacy bei deutschsprachigen Kindern) und Sismik (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern) dokumentiert und ausgewertet. Auf Grundlage dieser Dokumentationen und Auswertungen können für jedes Kind individuelle Unterstützungsmöglichkeiten zur bestmöglichen persönlichen Weiterentwicklung aufgezeigt werden.

Eine weitere Form der Bildungs- und Entwicklungsdokumentation bildet die Sammelmappe. Alle „Werke“ der Kinder werden in dieser Mappe gesammelt und jedes Kind bekommt sie zum Ende seiner Kindergartenzeit mit nach Hause. Die Sammelmappe dient als Erinnerung für jedes Kind und seine Familie und dokumentiert einen Teil der besonders kreativen Aktivitäten während der Kindergartenzeit.

Bildungs- und Entwicklungsdokumentation findet in der Kinderkrippe wie folgt statt:

Als Dokumentation der kindlichen Entwicklungsschritte, führen wir in der Krippe für jedes Kind ein Portfolio und einen, dem Alter entsprechenden Beobachtungsbogen (Grenzsteine der Entwicklung). Diese Arten der Beobachtung und Bildungs- und Entwicklungsdokumentation bilden immer die Grundlage für Elterngespräche.

Das Portfolio bietet die beste Möglichkeit, die einzelnen Entwicklungsschritte des Kindes festzuhalten und sie später auch rückblickend noch einmal betrachten zu können (Kombination aus schriftlicher Beobachtungsdokumentation und Fotodokumentation). Das Portfolio ist in verschiedene Rubriken aufgeteilt (Ich und meine Familie, Ich und meine Gruppe, Das kann ich schon, Meine Kunstwerke, ...). Das Portfolio hat vor allem für die Kinder selbst eine große emotionale Bedeutung. Deshalb ist die Mappe in der Gruppe auch frei zugänglich für die Kinder – sie können so jederzeit die Bilder und Fotos betrachten. Damit wollen wir unterstützen, dass das Kind seine eigene Entwicklung bewusster erlebt – „das habe ich schon alles gelernt“, „so viel bin ich schon gewachsen“, ... Einige Seiten (die der Rubrik „Ich und meine Familie“ angehören) dürfen die Eltern mit dem Kind zu Hause gestalten – diese bekommen sie z.B. nach den Weihnachts- oder Sommerferien vom Personal mit nach Hause und können sie dort mit Fotos füllen. Das Portfolio begleitet das Kind über seine gesamte Krippenzeit. Wechselt das Kind in den Kindergarten, so darf es seinen Portfolioordner mit nach Hause nehmen.

4.4 Sprach Kita – Sprache ist der Schlüssel der Welt

Unser Louise – Scheppler – Kindergarten nimmt am Bundesprogramm „Sprach-Kitas – weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ seit März 2022 teil.

Die Entwicklung von Sprache und sprachlicher Kompetenz ist uns nicht nur ein wichtiges Anliegen, wir sehen es auch als pädagogischen Auftrag an. Aus diesem Grund möchten wir unsere Ziele so konzipieren, dass eine größtmögliche Verknüpfung mit unserer pädagogischen Arbeit stattfinden kann.

Die pädagogische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern setzen wir alltagsintegriert um und ergänzen mit zusätzlichen internen Angeboten, wie z.B. die Kinderbibliothek, die wir dadurch aufgebaut haben.

4.4.1 Drei Bausteine der Sprach – Kita

Die Sprachentwicklung ist fester Bestandteil des Bayerischen Erziehungsplans. Alle Kinder wollen von Anfang an die Welt entdecken und lernen und dafür brauchen sie gleiche Chancen. Im Rahmen der „Sprach – Kita“ ist es uns möglich, Sprachentwicklung und Sprachbildung mit besonderer Qualität anzubieten. In diesem Zusammenhang gibt es in unserem Haus eine geschulte pädagogische Sprachfachkraft. Einer der wichtigsten Aufgaben der Sprachfachkraft ist es, ihr Wissen zu multiplizieren, indem das Team umfassend geschult wird. Dadurch soll ein langfristiger und nachhaltiger Qualitätsanspruch gesichert werden. Alle Mitarbeiter kennen die Aufgaben und Ziele der pädagogischen Sprachkraft und können die dadurch entstandenen Möglichkeiten im pädagogischen Alltag nutzen.

Die pädagogische Sprachkraft wird in regelmäßigen Treffen durch eine Sprachfachberatung geschult und tauscht sich regelmäßig mit anderen Sprachfachkräften aus. Hierbei wird auch immer wieder die Leitung in sogenannten Tandemtreffen mit einbezogen.

Die Sprachfachkraft bietet Beratung an und unterstützt bei Teamsitzungen (Teamentwicklung).

Leitung und Team werden Materialien, wie Bücher, Sprachfördermaterial und mediale Fördermittel auf einer Internetplattform zur Verfügung gestellt. Sie beinhaltet viele Ideen und Anregungen die für unsere Arbeit wehr wertvoll sind.

4.4.2 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung und Teilhabe

Wir haben uns mit der Teilnahme am Sprachprogramm auf dem Weg gemacht, alltagsintegrierte sprachliche Bildung in unserer Kita noch mehr zu stärken. D. h. wir möchten die individuelle Sprachentwicklung jedes einzelnen Kindes noch besser begleiten und unterstützen. Um sich ausdrücken zu können, ist die Sprachentwicklung des Kindes von großer Bedeutung – diese möchten wir im Alltag fördern. Das gelingt uns bei Gesprächen mit den Kindern, durch Lieder singen, Fingerspiele lernen, Erzählstunden, Kinderkonferenzen, Meinungs austausch, etc.

Unterstützend ist hierbei auch die Einrichtung unserer Kinderbibliothek (siehe Aktionen im Kindergarten: Bücherei)

4.4.3 Inklusive Pädagogik

Das Leitziel sollte es sein, die Kita als sicheren und anregenden Lernort zu gestalten, an dem es normal ist, dass alle verschieden sind. Die zusätzliche Fachkraft und die Fachberatung unterstützen in Zusammenarbeit mit der Kita-Leitung diesen inklusiven Prozess.

So setzen wir uns ein, dass alle Kinder die gleichen Rechte und Unterstützung auf Bildung wahrnehmen können. Unsere Kita schafft somit einen Ort, an dem die Besonderheiten aller Kinder wertgeschätzt und respektiert werden.

4.4.4 Zusammenarbeit mit Familien

Die zusätzliche Fachkraft der Sprach-Kita berät und begleitet das Team auch bei der Zusammenarbeit mit Familien. Damit wir unseren Bildungsauftrag wahrnehmen können, ist eine enge Zusammenarbeit mit der Familie des Kindes sehr wichtig. Die Sprachfachkraft übernimmt zudem Aufgaben wie z.B. Kinderbuchvorstellungen an Elternabenden oder Vorstellen der Bücherei und anderen Sprachkitaprojekten.

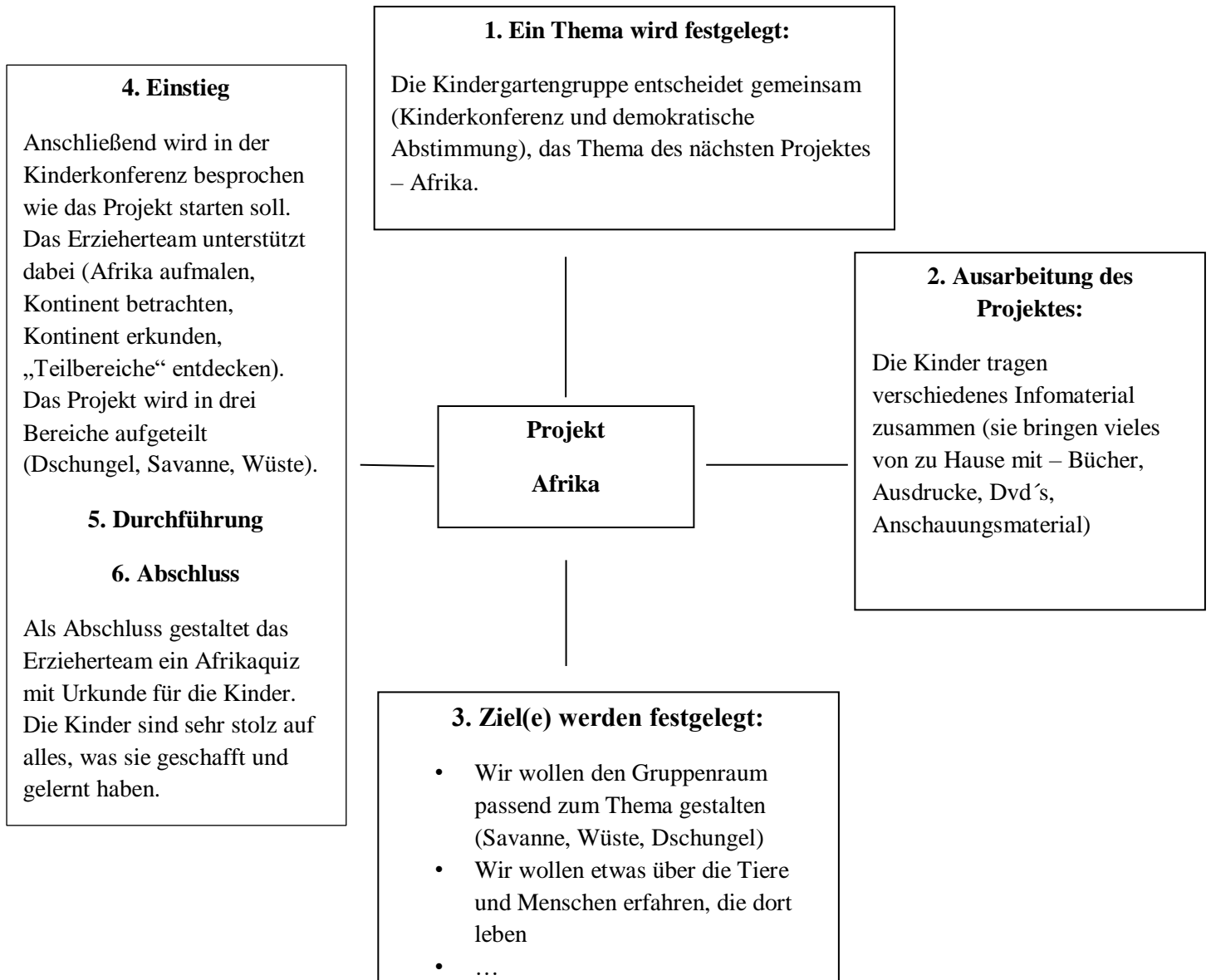
5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

5.1.1 Das Prinzip der ganzheitlichen Bildung

Ausgangspunkt einer ganzheitlichen Bildungspraxis sind aktuelle Situationen und Themen, die Kinder interessieren. Darauf aufbauend gestalten wir Bildungsprozesse möglichst so, dass zugleich viele Kompetenzen der Kinder gestärkt und auch genügend Bildungsbereiche angesprochen werden. Den Kindern wird dabei viel Mitsprache und Mitgestaltung ermöglicht. Dies lässt sich am besten realisieren, wenn spielerisches Lernen überwiegend in Alltagssituationen und vor allem in Projekten geschieht.

5.1.2 Kindergarten – Erläuterung am Beispiel der Projektarbeit



5.1.3 Bildungs- und Erziehungsziele im Kindergarten

Beispiele um die Bildungs- und Erziehungsziele im Kindergarten zu erreichen

BILDUNGS- UND ERZIEHUNGS- BEREICHE	PROJEKT (BEISPIEL AFRIKA)	MORGEN- KREIS	FREISPIEL	ANGELEITETE Beschäftigung
SPRACHE UND LITERACY	Themenbezogene Kreis- und Fingerspiele, Reime, Lieder Informative Gesprächsrunden	Lieder, Fingerspiele, Gebet Erzählen vom Wochenende, aktuellen Ereignissen	Bücher anschauen, vorgelesen bekommen Kommunikation mit anderen Kindern	Bilderbuchbetrachtung Liedereinführung Spielekreis Rollenspiele nachspielen / Theaterstücke
MATHEMATIK	Formenerkennung (Pyramiden) Ordnen (Tiere ihrem Lebensraum zuordnen) Mengenerfassung (Beine eines Tieres)	Kinder zählen	konstruieren mit verschiedenen Baumaterialien Tischspiele zu den Themen „Formen, Zahlen, Mengen“	Wiegen, messen, abzählen beim pädagogischen Kochen und Backen
MUSIK	Trommelecke einrichten Rhythmisches Trommeln im Kreis Afrikanisches Lied lernen Afrikanischen Tanz lernen	Lieder singen, mit Gitarre begleitet	Musik hören Freizugängliche Instrumente	Klanggeschichte Spiele mit Instrumenten Lieder mit Instrumenten begleiten Musik machen mit dem Körper
NATUR- WISSENSCHAFT UND TECHNIK	Geografie – wo liegt Afrika Lebensräume, Lebewesen, Nahrungsketten im Tierreich Geschichte – Wüste, Pyramiden	Wetter und Jahreszeiten Wochentage kennenlernen Themen: Winter – Schnee schmilzt	Fahrzeuge mit Rädern bauen, Eigenschaften von Rädern herausfinden Bälle rollen lassen Gemeinsam Forschen	Experimente Philosophieren mit Kindern

	Schall, laut und leise Trommeln			
RELIGIÖSITÄT	Religion in Afrika	Gebet Christliche Lieder Christlichen Jahreskreis kennen lernen und feiern	Teilen, gegenseitig helfen Christliche Werte werden vermittelt	Feste Feiern Regelmäßige Minigottesdienste Biblische Geschichten
ERNÄHRUNG	Essen und Trinken in Afrika kennenlernen, probieren		Hygieneregeln einhalten	Gesundheitsbewusstsein fördern, durch Gespräche, Bilderbücher Pädagogisches kochen und backen Beim Frühstück / Mittagessen eigenes Sättigungsgefühl entwickeln
KUNST UND KREATIVITÄT	Malen mit Wasserfarben (Sonnenuntergang) Sandbilder gestalten (Wüste) Tiermasken gestalten		Freizugängliches Material zum Malen und Gestalten	Verschiedene Mal- und Gestaltungstechniken anwenden
BEWEGUNG	Bewegungsbaustellen zum Thema Afrika / Dschungel) Bewegungsspiel „Löwenjagd“ Themenbezogener Erlebnisspaziergang (Geschichte, Aufgaben) Bewegungsgeschichte im Wald	Bewegungslieder	Turnhalle mit Fahrzeugen Bewegung im Garten mit verschiedenen Spielgeräten	Angeleitete „Turnstunde“ Bewegung mit verschiedenen Materialien (Reifen, Bälle, ...) Ausflug in den Wald, Spaziergang Bewegungsspiele und Lieder im Spielekreis
MEDIEN	Themenbezogene Sach- und Bilderbücher		Bilderbücher CDs anhören	DVDs aus der Bücherei ausleihen

	Kinderdokumentationen mit Laptop und Beamer anschauen Tip Toi - Thema Afrika			Informationen zu Themen im Internet suchen
UMWELT	Besuch im Tiergarten	Gespräche über Umweltschutz	Mülltrennung, -vermeidung Vögel füttern	Kinder zum Thema Umweltschutz sensibilisieren Ausflüge in die Natur

5.1.4 Bildungs- und Erziehungsbereiche in der Krippe

Auch in der Krippengruppe können dem Alter entsprechende Projekte stattfinden. Z.B. das Projekt Farben, bei dem die Kinder die Farben rot, gelb, blau und grün kennen lernen. Die Kinder lernen die Farben mit all ihren Sinnen und in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen kennen.

Beispiele um die Bildungs- und Erziehungsziele in der Krippe zu erreichen

BILDUNGS – UND ENTWICKLUNGS-BEREICHE	PFLEGE	MORGEN-KREIS	FREIES SPIEL	ESSEN
SPRACHE UND LITERACY	Wickeln sprachlich begleiten	Fingerspiele Reime Erzählen Lieder singen	Rollenspiele Tischspiele Bilderbücher anschauen Sprachentwicklung fördern	Beten Miteinander sprechen
MATHEMATIK	Körperteile zählen (2 Hände, 10 Finger)	Kinder zählen Fotomagnete aufhängen (Mengen erfassen)	Duplo bauen Materialien sortieren, vergleichen Formen erkennen	Wiegen; abzählen beim Backen Tisch decken (ein Teller für jedes Kind)
MUSIK	Reime Fingerspiele Sprechverse	Lieder singen Tagesablauf besprechen	Instrumente ausprobieren Lieder anhören Liederbücher (singen)	

NATUR- WISSENSCHAFT UND TECHNIK	Unterschiede spüren (kalt, warm)	Wetter und Jahreszeiten kennenlernen	Magnetsteine Rollende Gegenstände	Gegensetzte kennen lernen (voll, leer)
RELIGIÖSITÄT		Beten Christliche Lieder	Teilen, gegenseitig helfen Minigottesdienste erleben Biblische Geschichten Christlichen Jahreskreis kennenlernen und feiern	Beten
ERNÄHRUNG	Hände waschen		Im Rollenspiel kochen und essen	Gemeinsam kochen und backen Gemeinsam Essen
KUNST UND KREATIVITÄT			Angebote im kreativen Bereich mit verschiedenen Materialien und Techniken Farben wahrnehmen Projekt Farben	
BEWEGUNG	Treppen beim Wickeltisch hoch steigen	Bewegungen zum Fingerspiel mitmachen Bewegungsspiele, Tänze	Turnen Verschiedene Hindernisse bewältigen Mit Fahrzeugen fahren (Laufrad) Spaziergänge, Garten	
MEDIEN		Fotomagnete der Kinder	Bücher anschauen Fotos Portfolio CDs	

5.2. Sauberkeitsentwicklung

Die Sauberkeitsentwicklung spielt in der Krippe eine große Rolle. Das Alter, in dem die Kinder trocken und sauber werden, ist sehr unterschiedlich. Es wird durch die individuelle körperliche Reifung bestimmt. Das Kind zeigt meist mit Eigeninitiative an, wenn es bereit ist die Windel abzugeben. In dieser Entwicklungsphase ist es sehr wichtig, dass eine offene Kommunikation zwischen Eltern und Krippenpersonal stattfindet. Wenn der Grundstein zu Hause gelegt ist und die Kinder ihr Bestreben auch in der Krippe äußern, werden sie von uns unterstützt. Durch die individuelle und rücksichtsvolle Haltung der pädagogischen Fachkräfte wird die Intimsphäre des einzelnen Kindes gewahrt. So wird es dabei unterstützt ein positives Körpergefühl zu entwickeln, sodass es sich auch beim „Sauber werden“ wohl fühlen kann. Für die Phase der Sauberkeitsentwicklung benötigt man Zeit, Geduld und Verständnis. (siehe auch Kinderschutzkonzept des Kindergartens)

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eine positive Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist ein grundlegendes Ziel in der Arbeit mit Kindern. Diese Zusammenarbeit basiert zum Wohl des Kindes und verdeutlicht die gemeinsame Verantwortung für das Kind.

Zu einer guten Zusammenarbeit gehören für uns:

- Vor dem Eintritt in die Krippe/Kindergarten findet ein Anamnesegespräch statt, indem Informationen, Gewohnheiten (Schlafen, Essen, ...) und Rituale über das Kind ausgetauscht werden.
- Regelmäßiger, Intensiver Austausch über den Entwicklungsstand des Kindes durch Gespräche, Beratung und Vermittlung von fachlicher Unterstützung bei Entwicklungsrisiken (Anmeldegespräche, Tür- und Angelgespräche, Beratungs- und Entwicklungsgespräche)
- Transparenz durch Informationsaustausch über das tägliche Geschehen in der Einrichtung (Wochenpläne, Aushänge, Elternbriefe, E-Mail, Kindergarten-Handy, ...)
- Elternabende zur Stärkung der Elternkompetenz, zum Aufbau von Kontakten zwischen den Eltern und zum Personal (Info-Abend, Elternbeiratswahl, Elterncafé, ...)
- gemeinsame Aktivitäten, zum Aufbau von Kontakten zwischen den Eltern und zum Personal (Familienausflüge, Kartoffelfeuer, Feste und Feiern, ...)
- aktive Mithilfe, Unterstützung und Mitwirkung der Eltern (Sommerfest, Gartenaktion, ...)
- Hospitation der Eltern zum Einblick in das tägliche Geschehen der Einrichtung
- Begleitung der Kinder bei Übergängen als „sicherer Hafen“
- Partizipation der Eltern durch Elternbefragungen um Ideen, Wünsche, Kritik aufzugreifen

- Einbindung der Eltern in die Projektarbeit, indem sie aktiv in das aktuelle Bildungsgeschehen in der Gruppe einbezogen werden (mit den Kindern Informationen zum Thema suchen, ...)

6.1.1 Elternbeirat

Zu Beginn jedes Kindergartenjahres werden bei uns die Elternbeiratsmitglieder aufgestellt. Sie setzen sich aus Elternteilen aus den verschiedenen Gruppen zusammen. Bei uns darf sich jeder, der möchte, im Elternbeirat engagieren.

Der Elternbeirat unterstützt die Einrichtung in folgenden Bereichen:

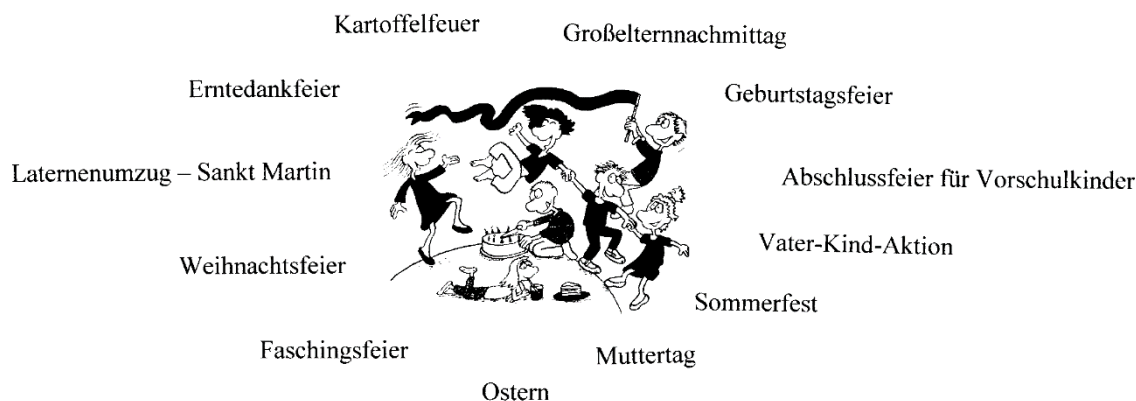
- Vermittlerrolle übernehmen (Eltern / Kindertageseinrichtung ...)
- Zusammenarbeit fördern (Eltern, Träger, Schule,...)
- Mitorganisation von verschiedenen Aktivitäten (Ausflüge, ...)
- Mithilfe und Planung bei Festen, Weihnachtsmärkten, Gartenaktionen, ...
- Vertretung des Kindergartens in der Öffentlichkeit
- Finanzielle Unterstützung bei größeren Anschaffungen (z. B. Brennofen, Schaukel, Kletterrampe)

Wir treffen uns in regelmäßigen Elternbeiratssitzungen mit den Mitgliedern des Beirats und besprechen anstehende Aktionen oder informieren über Änderungen im Kiga-Wesen oder Entscheidungen des Trägers. Ein Mitglied aus dem Elternbeirat wird in den Kindertagenausschuss gewählt und vertritt hier die Elternschaft des Kindergartens.

6.1.2 Feste und Feiern

Es gibt bei uns während des Kindergarten Jahres viele Veranstaltungen, Feste und Feiern. Die Eltern werden vom Kindertagenteam vorher eingeladen und wir werden bei der Durchführung der Aktionen von unserem Elternbeirat unterstützt.

Hier einige Beispiele:



6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

6.2.1 Kooperation mit psychosozialen Fachdiensten

Die Kooperation mit therapeutischen Fachdiensten bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf dient der Früherkennung. Das Personal kann sich somit Unterstützung holen und wird in den verschiedenen Belangen beraten. Sollte ein Kind zusätzliche Fördermaßnahmen benötigen, kann das Team den Eltern entsprechende Fachdienste empfehlen.

Dazu gehören:

- Frühförderzentrum (I und II)
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Fachberatung für Kindergärten
- Erziehungsberatungsstelle

6.2.2 Zusammenarbeit mit dem Jugendamt

Das Jugendamt berät und unterstützt Kinder und Jugendliche, sowie Eltern und alle Personen, die mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben. Sie geben Hilfe zur Erziehung, Personensorgerecht, Kindeswohlgefährdung, u. v. m.

Nach § 8a SGB VIII haben wir als Kindertagesstätte einen Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung der uns anvertrauten Kinder. Stellen wir gewichtige Anhaltspunkte einer Gefährdung des Wohls eines Kindes fest, so sind wir verpflichtet, uns an die insoweit erfahrene Fachkraft des Jugendamtes zu wenden.

Das weitere Verfahren der sozialen Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen kann in unserem Kinderschutzkonzept auf unserer Homepage nachgelesen werden.

6.2.3. Kooperation mit anderen Kitas und Schulen

Es finden regelmäßig Leitungskonferenzen mehrerer Leitungen aus unterschiedlichen Einrichtungen statt. In diesem Rahmen finden ein Fachdialog und Austausch über aktuelle und grundlegende Themen der pädagogischen, rechtlichen und organisatorischen Arbeit statt. Es wird ein gegenseitiger Einblick in die verschiedenen Einrichtungen gewährt.

Die Kooperation mit der Grundschule hat einen großen Stellenwert. Dazu findet einmal jährlich ein Treffen mit den LehrerInnen beider Grundschulen und den Kooperationsbeauftragten aller Kindergärten statt.

Die gute Zusammenarbeit dient der Übergangsgestaltung vom Kindergarten in die Schule. Die Lehrkraft besucht die Kinder im Kindergarten und sie lernen die Räumlichkeiten der Grundschule kennen. Außerdem dürfen die Vorschulkinder an einer „Schnupperunterrichtsstunde“ teilnehmen.

6.2.4. Öffnung nach außen

Das natürliche, soziale und kulturelle Umfeld der Kinder kennenzulernen ist von großer Bedeutung und wir setzen uns ausgiebig damit auseinander. Dafür ist die aktive Teilnahme und Mitwirkung der Kindertageseinrichtung am öffentlichen und kulturellen Leben der kirchlichen und politischen Gemeinde sehr wichtig. Auch in der Projektarbeit lernen die Kinder unterschiedliche Bereiche kennen, wie z. B. Bauernhof, Tiergarten, Polizei, Feuerwehr, etc. Ebenso spielen Naturerfahrungen in Wald und Flur oder die Entdeckung der Umgebung der Einrichtung eine wichtige Rolle.

Dazu gehören auch Minigottesdienste in der Einrichtung mit einer Pfarrerin und die Mitgestaltung von Gottesdiensten in der Kirche (z. B. Erntedank, Weihnachten, ...) Außerdem zählen Ausflüge in kulturelle Einrichtungen wie Theater, Stadtführung für Kinder, u. v. m. dazu.

Einmal jährlich bekommen wir auch Besuch vom Zahnarzt oder es findet ein Erste Hilfekurs für Kinder statt.

Weitere Aktivität zur Öffentlichkeitsarbeit sind unter anderem:

- Regelmäßige Artikel im Gemeindebrief/Rathausbote
- Berichte in der Fränkischen Landeszeitung
- Mitgestaltung des Gemeindefestes und Feste der politischen Gemeinde
- Adventssingen auf dem Weihnachtsmarkt
- Adventscafe im Evangelischen Gemeindezentrum
- Stand auf dem Weihnachtsmarkt

7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

Zum Wohle des Kindes und zur Bereicherung unserer Einrichtung bildet sich das pädagogische Personal ständig fort. So wird die Qualität unserer Einrichtung sichergestellt und stetig weiterentwickelt.

Durch Qualitätsverbesserungsprozesse wird die Arbeit in der Kindertageseinrichtung, mit den Kindern und deren Eltern gefördert. Es wird die stetige Weiterentwicklung unserer Einrichtung und der pädagogischen Arbeit angestrebt.

Dazu besuchte die Kindergartenleiterin eine 1 ½ jährige Weiterbildung zum Thema „Leitung und Management“ und informierte das Team über die verschiedenen Inhalte und Umsetzungsmöglichkeiten. Eine gleichwertige Weiterbildung wird auch von der stellvertretenden Leitung besucht.

Das Gruppenteam der Krippengruppe und die Kindergartenleiterin besuchten eine einjährige Weiterbildung zur Krippenfachpädagogin.

7.1 Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung im Team

- Konzeptionstage mit dem gesamten Team zur Überarbeitung und Ausarbeitung der Konzeption
- Wöchentliche Teamsitzungen zur Besprechung von aktuellen Belangen (Fallbesprechungen, Vor- und Nachbereitung von Festen und Elternabenden, Informationsaustausch, ...)
- Wöchentliches Erziehertreffen, in dem z. B. wichtige Termine, Anfragen der Gruppen, Anschaffungen, etc. besprochen und anschließend an das Gruppenteam weitergegeben werden
- Die Einrichtung eines Teamordners, in dem Protokolle der Teamsitzungen zur Informationsweitergabe und Aufzeichnung vereinbarter Ziele enthalten sind und Informationen, die das gesamte Team betreffen nachzulesen sind
- Regelmäßige Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen (z.B. Teamfortbildung zum Thema Inklusion oder zum Thema „Sprach-Kita“)
- Ausbildung und Anleitung von Praktikant*innen und Zusammenarbeit mit den Fachschulen
- Jährliche Mitarbeitergespräche
- Evaluation von Elternfragebögen (Anregungen werden aufgegriffen und ggf. umgesetzt)
- Aufgabenverteilung an das Personal (Essensbestellung, Wäschedienst, Einkäufe organisieren, Planungen übernehmen...)
- Verantwortungsbereiche verteilen wie z.B. Sicherheitsbeauftragte/r, Brandschutzbeauftragte/r, Gesundheitsbeauftragte/r, etc.

8 Schlusswort

Diese Konzeption beschreibt die aktuelle Situation in unserer Einrichtung. Sie gibt uns die Möglichkeit, unsere pädagogische Arbeit darzustellen, sie zu planen, zu überprüfen und weiter zu entwickeln.

Veränderungen bei Kindern und deren Familien, dem Umfeld und der Rahmenbedingungen haben auch immer Änderungen in unserer Arbeit zur Folge. Diesen müssen wir stets neu und kreativ begegnen.

Unser pädagogisches Handeln bedarf also einer ständigen Überprüfung und Reflexion.

Deshalb wird die Konzeption in regelmäßigen Abständen von uns überprüft, weiterentwickelt und fortgeschrieben.

9 Impressum:

Herausgeber dieser Konzeption ist das Team des Louise-Scheppler-Kindergarten.

Geschäftsadresse:

Louise-Scheppler-Kindergarten

Lohmühlenweg 6

91413 Neustadt/Aisch

Die Konzeption wurde im Jahre 2023 von den pädagogischen Mitarbeitern überarbeitet.

10 Literaturverzeichnis/Quellennachweise:

- Berger, Marianne (2019): *Der Baum der Erkenntnis: für Kinder und Jugendliche im Alter von 1-16 Jahren*. Nürnberg: Rensing GbR.
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen. Staatsinstitut für Frühpädagogik München. (2012): *Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung* (2. Auflage). Weinheim: Beltz Verlag.
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen. Staatsinstitut für Frühpädagogik München. (2010): *Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren*. Berlin: Verlag das Netz.
- IFP – Institut für Frühpädagogik und Medienkompetenz
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BeP)
- Teamfortbildung im Kindergarten zum Thema Inklusion: Material von Frau Erk
- „Aktion Mensch“ Bilder und Zitate zum Thema Inklusion
- Material aus der Fortbildung „Krippenfachpädagogin“ vom ev. Kita-Verband
- Material vom ev. Kita-Verband im Bereich Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, Zusammenarbeit mit Psychosozialen Diensten